



BILDUNG IST ZUKUNFT

 missionsbrief
Juli 2017



VIELE WEGE FÜHREN ZUR SCHULE

SPANISCH, MATHEMATIK, ENGLISCH

ZU WASSER UND ZU LAND

Peru Einer der vielen Wege zur Schule führt in kleinen Booten über den Rio Napo. Vom Ufer aus gehen die Kinder dann zu Fuß weiter. Es ist montagsmorgens. Aus 118 kleinen Dorfgemeinschaften um Santa Clotilde, die nur über den Fluss Rio Napo erreichbar sind, kommen die Mädchen und Jungen, um den Unterricht zu besuchen. So führt ihr Schulweg über Wasser und Land. 170 Kinder im Alter von 10 bis 17 Jahren wohnen während der Woche im Internat bei den Schwestern. Ohne diese Möglichkeit könnten sie den Unterricht nicht besuchen.



SCHWIERIGE LEBENSBEDINGUNGEN

Santa Clotilde liegt im Nordosten von Peru mitten im Amazonasgebiet. Der Ort hat 4.000 Einwohner, die verschiedenen indigenen Volksgruppen angehören. Infrastruktur ist kaum vorhanden. Fließend Wasser gibt es nur 30 Minuten am Tag und Strom ausschließlich von 18:00 bis 23:00 Uhr. Die Lebensbedingungen sind sehr schwierig. 1.160 Kinder besuchen die staatliche Schule. Hier arbeiten auch die Schwestern und Brüder.

Schwester Vlaney und Pater Javier berichten uns, dass die meisten Lehrkräfte an der Schule mehr schlecht als recht unterrichten. Sie warten nur darauf, bis sich die Möglichkeit eines Schulwechsels in eine angenehmere Gegend bietet.

BESSERE ZUKUNFTSCHANCEN

Natürlich leiden die Schülerinnen und Schüler am meisten unter diesen Umständen. Sie können den allgemeinen Lernfortschritten im Land nicht folgen und haben dadurch deutlich schlechtere Zukunftschancen. Dem möchten Schwester Vlaney und Pater Javier entschlossen entgegenwirken und den Mädchen und Jungen im Internat die Möglichkeit eines guten Nachhilfeunterrichts außerhalb der Schulzeit anbieten. Spanisch, Mathematik, Englisch, Biologie und Erdkunde sind die wichtigsten Fächer. Sie bitten uns um Hilfe, weil sie keine Mittel zur Verfügung haben, um den Unterricht zu finanzieren.



11.500,- Euro für eine Schultafel, Lehrmaterialien, einen Stromgenerator und Honorare für sieben Lehrkräfte

ST. ANTONY SOLL SIE HEISSEN

Bangladesch Einen Namen haben die Franziskaner schon gefunden für die dringend notwendige Gesundheitsstation, die in Borobari-Dostompur entstehen soll. Sie unterhalten hier einen Kindergarten sowie eine Vor- und Grundschule. Da es für die Bevölkerung keine Möglichkeit der medizinischen Behandlung gibt, kommen täglich Kinder, Frauen und Männer zu den Franziskanern und bitten um Hilfe. Die medizinischen Behandlungen sowie die Medikamentenausgabe finden im kleinen Gebäude der Vorschule statt. Einmal monatlich kommt ein Augenarzt und versorgt dort auch kleine und große Patienten. Pater Emmanuel hält es für dringend notwendig, den Schulbetrieb und die Gesundheitsversorgung räumlich zu trennen. Er bittet uns um Unterstützung, damit eine eigene einfache und funktionale Gesundheitsstation gebaut werden kann. 100 Patienten könnten dort täglich betreut werden. Sie soll „St. Antony Dispensary“ heißen.

9.100,- Euro für eine Gesundheitsstation



DAS GOLD, DIE ARMUT UND DER KINDERGARTEN

Mali Kalana, Kolenda und Skororo sind drei Dörfer weit im Süden Malis nahe der Grenze zu Guinea. Hier leiten die Franziskanerinnen unter anderem drei Kindergärten. Sie kümmern sich um die elementaren Bedürfnisse der Kinder. Weil viele Bewohner die Landwirtschaft und Viehzucht aufgegeben haben und unter harten, oft erfolglosen Bedingungen in den Goldminen arbeiten, haben sich die Lebensbedingungen drastisch verschlechtert. Schwester Diana berichtet uns, dass gerade die Kindersterblichkeit sehr hoch ist und viele Kleinkinder mangelernährt sind. So sind die drei Kindergärten, in denen die Kinder zu essen bekommen und mit dem, was da ist, bestmöglichst gefördert werden, sehr wichtig. Die Bedingungen sind sehr einfach. Schwester Diana bittet uns um Hilfe.

4.900,- Euro für Stifte, Papier, Spielsachen, Tafeln und Milchpulver



GEMEINSCHAFT DER ERDE

PILOTPROJEKT FÜR ÖKOLOGISCHE UND NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFT

Philippinen Die Franziskanische Familie in Paenaan, am östlichen Rand von Quezon Stadt gelegen, möchte das eigene Land intensiver nutzen. Hier soll ein Pilotprojekt für ökologische und nachhaltige Landwirtschaft aufgebaut werden. In Verbindung damit wird eine interfranziskanische „Gemeinschaft der Erde“ gegründet, in der Franziskanerinnen, Franziskaner und Laien zeitweise zusammenleben und sich voll und ganz für die Bewahrung der Umwelt einsetzen. Das ökologisch-landwirtschaftliche Ausbildungsprojekt richtet sich zum einen an die Kleinbauern der Umgebung und wird sie motivieren, ihre Produktionsweise rein organisch auszurichten und gleichzeitig alte indigene Anbaumethoden einzusetzen. Zum anderen soll es ein Lernort für Schülerinnen und Schüler sowie Studentinnen und Studenten aus dem Großraum von Manila zu Themen Umwelt und Ökologie werden.

KONKRETE UMSETZUNG

Mit Schulungen, Seminaren, Kursen und Praktika zu integraler Landwirtschaft sowie mit exemplarischen Anbau Feldern für Obst und Gemüse, Blumen, traditionelle Pflanzen und Pilzzucht wird das Pilotprojekt von der Franziskanischen Familie konkret umgesetzt. Zur Stärkung und Entwicklung lernen die Bauern im Zentrum für ökologische Entwicklung sich zu organisieren und zusammenzuschließen. Pater Dexter ist mitverantwortlich für die Organisation und bittet uns um Unterstützung.

9.200,- Euro für den Bau eines Ausbildungsraumes und die Lohnkosten für einen Agrarfachmann

Herausgeber: Missionszentrale der Franziskaner e.V.

Albertus-Magnus-Straße 39, D-53177 Bonn,

Telefon: +49 228 95354 - 0 • Telefax: +49 228 95354 - 40

E-Mail: post@mzf.org • Web: www.mzf.org

Der Missionsbrief ist die unentgeltliche Informationsschrift für Spender und Förderer der Missionszentrale.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Matthias Maier OFM

Fotos: Missionszentrale der Franziskaner e. V., Maurice Ressel

Spendenkonten:

Sparkasse KölnBonn: IBAN: DE83 3705 0198 0025 0014 47 BIC: COLSDE 33

Bank für Orden und Mission: IBAN: DE92 5109 1700 0080 0001 03 BIC: VRBUDE51



Der Missionsbrief wird
auf zertifiziertem
Umweltpapier gedruckt